

Ueberreifes Getreide.

Zu der unter diesem Schlagwort in der Sonntagsnummer gebrachten Notiz schreibt uns ein Leser:

Während ungarische Behörden auf österreichische Staatsbürger, die, vom Hunger getrieben, jenseits der Leitha einige Kilogramm Kartoffeln oder Mehl zu erwerben suchen, einfach schießen lassen, während sich unsere von Natur aus begünstigten Provinzen von den übrigen schlechter bedachten abschließen und deren Behörden jede Ausfuhr von Lebensmitteln zu hintertreiben suchen, ja während selbst jede unserer niederösterreichischen Bezirkshauptmannschaften „in Interesse einer geregelten Verteilung“ die Lebensmittelsperrn über ihre einzelnen Dörfer verhängt und jedem „Kaufsfänger“ selbst die kleinste Menge Kartoffeln oder Körndl durch Gendarmen rücksichtslos konfiszieren läßt, läßt man in der Zeit unserer größten Not in unmittelbarer Nähe Wiens

auf dem Wiener Boden selbst Getreide massenweise zugrunde gehen und keine Behörde, vom Bezirksamt bis hinauf zum Ernährungsamt, findet sich veranlaßt, dagegen einzuschreiten!

In der Umgebung des Wiener Mhlhauses befindet sich ein Getreidefeld von großer Ausdehnung mit schöner Frucht. Das Getreide ist überreif, und zwar bis zu einem Grade, daß es, wenn es noch ein, zwei Tage dem Regenwetter und darauf folgender Sonnenglut ausgesetzt wird, unrettbar für Mensch und Vieh verlorengelht, Korn und Stroh nur noch als Dünger verwendet werden kann. Bis zu zehn Meter Tiefe an fast jeder Stelle des Feldes stehen alle Halme von Ähren entblüht, eine Unmasse von Halmen sind zerstampft, das Feld von unzähligen „Pfaden“ durchzogen! Ein zum Himmel schreiender Skandal! Das Feld wird von berittener Sicherheitswache und solcher zu Fuß stetig beschützt und Massenarrestierungen stehen an der Tagesordnung — aber umsonst! Wie weggescheuchte Spähen kehren die „Körndldiebe“ wieder an die Stelle zurück. Hungernde Kinder und auch erwachsene Personen sind es, die da meist in ihrem Unverstand das Feld devastieren und in der Hast ihre Taschen mit dem kostbaren Korn zu füllen trachten. Aber will und kann man ihnen einen Vorwurf daraus machen, wenn sie sich in ihrem unstillbaren Hunger das anzueignen suchen, was ein Großgrundbesitzer dem völligen Verderben preisgibt? So sieht ein großes Getreidefeld, wie ich mich selbst überzeugt habe, hier aus; an der Triesterstraße sollen sich ausgedehnte Felder in demselben Zustand befinden, ebenso in der Nähe von Maria-Langendorf — und alle diese Felder sollen ein und demselben Besitzer, einem Inzersdorfer mehrfachen Millionär gehören. Er soll, wie mir ein Wachmann erzählte, zu wenig landwirtschaftliche Arbeiter (Russen und Italiener) zugewiesen erhalten haben, um den rechtzeitigen Schnitt des Getreides vornehmen lassen zu können. Beruht diese Angabe auf Wahrheit, dann sind die maßgebenden behördlichen Organe zur Verantwortung zu ziehen. Oder verfolgt der Großgrundbesitzer mit seiner Getreidevernichtung andere geschäftliche Praktiken? Man munkelt darüber verschiedenes. Dann wäre eine baldige Enteignung am Platze. Die Sicherheitswache hat offenbar ihre vorgelegte Behörde von diesem Skandal in Kenntnis gesetzt, und auch in unserem Rathause muß man davon, worüber ganz Favoriten spricht, ohne Zweifel Kenntnis haben, aber trotzdem scheint noch von keiner Seite gegen diese bodenlose Schlamperie, gegen die Vergeudung unserer kostbaren Brotfrucht bisher etwas unternommen worden zu sein.